



BLN 1418 Espi – Hölzli

Kanton	Gemeinde	Fläche
Thurgau	Schlatt	134 ha



Hangried Underem Hölzli



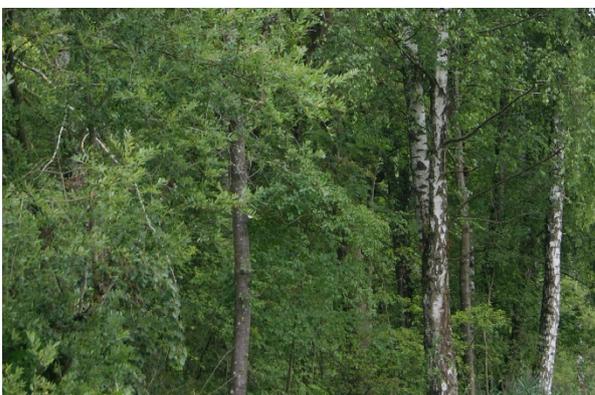
BLN 1418 Espi – Hölzli



Kalkreiches Kleinseggenried bei Eggenacker



Quellaufstoss im Espi Hölzli



Feuchtwäldchen bei Hinders Espi



Streuweise Underem Hölzli

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Reich strukturierte, für das tiefere Mittelland seltene Hangmoorlandschaft
- 1.2 Hangriede mit dem grössten zusammenhängenden Kopfbinsenried-Quellsumpf des tieferen Mittellands
- 1.3 Grosse Artenvielfalt und Vorkommen von seltenen Pflanzen- und Tierarten auf kleinem Raum

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Das BLN-Objekt Espi – Hölzli liegt im westlichen Teil der Gemeinde Schlatt. Diese ist eingebettet zwischen Kohlfirst und Buechbärg und grenzt nördlich an den Rhein.

An der Ostabdachung des Cholfirsts bilden die beiden Hangmoore Hinders Espi und Underem Hölzli einen naturnahen Übergangsbereich zwischen der dicht bewaldeten Erhebung und der offenen, geometrisch parzellierten und intensiv genutzten Landschaft von Schlatt. Die Moore sind hangaufwärts teilweise von Feuchtwäldern umrahmt und mit einzelnen Feldgehölzen bestockt.

Die Flachmoore Espi und Hölzli sind Relikte einer ehemals verbreiteten naturnahen und bewirtschafteten Typlandschaft, in der die Quellsümpfe im tieferen Mittelland durch Streumahd extensiv genutzt wurden. Hangmoore kommen im tieferen Mittelland nur noch sehr selten vor.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Der Cholfirst ist eine tafelartige Erhebung mit Molasseuntergrund und einer Deckschicht aus altpleistozänen Deckenschottern. Unter dem weitläufigen Plateau wirken die altpleistozänen Deckenschotter und die vorwiegend sandigen Ablagerungen der oberen Süsswassermolasse und oberen Meeresmolasse als Grundwassersammler. Die stärker mergeligen Sedimente der unteren Süsswassermolasse darunter stauen hingegen das Grundwasser. Deren Obergrenze bildet an der Nord- und Ostseite des Cholfirsts einen Quellhorizont, der auch die Hangmoore Espi und Hölzli speist, die sich über letzteiszeitlicher Grundmoräne entwickelt haben.

2.3 Lebensräume

Die Hangriede Hinders Espi und Underem Hölzli bilden zusammen ein Flachmoor von nationaler Bedeutung. Dieses umfasst den grössten zusammenhängenden, dauernd nassen Quellsumpf mit Kopfbinsenried des tieferen Mittellands. Dabei handelt es sich um eine seltene Ausbildung des kalkreichen Kleinseggenrieds, in dem die seltene Sommer-Wendelähre (*Spiranthes aestivalis*) gedeiht.

Der stark durchforstete Waldmeister- und Platterbsen-Buchenwald oberhalb der Moore wird an den feuchten und nassen Stellen im Übergangsbereich zu den Streuwiesen von kleinflächigen, naturnahen Traubenkirschen-Eschenwäldern sowie Fragmenten des sehr seltenen Schwarzerlenbruch- und Föhren-Birkenbruchwaldes abgelöst. Die Moore sind von Gehölzen gesäumt und teilweise locker von solchen durchsetzt.

Der kleinräumige Wechsel von offenem Kulturland zu Mooren, Hecken und Gehölzen sowie zu dichten Waldbeständen sorgt für einen reichhaltigen, kleinstrukturierten Lebensraum mit einer grossen Artenvielfalt und ermöglicht das Vorkommen seltener Pflanzen- und Tierarten. Der stark gefährdete Europäische Laubfrosch (*Hyla arborea*) findet hier ideale Laichbedingungen. Espi und Hölzli liegen am Rande eines kleinräumigen Gebiets um den Hochrhein, in dem der stark gefährdete Springfrosch (*Rana dalmatina*) isoliert vorkommt. Die feuchten und extensiv bewirtschafteten Flächen bieten einen idealen Lebensraum für verschiedene Heuschreckenarten wie die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*). Die Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) bevorzugt hingegen eher trockene Standorte an den Geländerücken.

2.4 Kulturlandschaft

Westlich von Schlatt erstreckten sich bis ins 19. Jahrhundert ausgedehnte Moore und Quellsümpfe. Sie waren Teil eines Komplexes aus Mäh- und Streuwiesen am Fuss des Cholfirsts. Dessen Wälder wurden bis ins 19. Jahrhundert sowohl in Mittelwaldwirtschaft als auch als Waldweide genutzt. Seit dem 19. Jahrhundert werden die Riede ausschliesslich gemäht. Als Folge der ganzjährigen Stallhaltung von Rindern wurde das Schnittgut der Riedwiesen als Einstreu in den Viehställen verwendet. Von den um Schlatt gelegenen Mooren am Fuss des Cholfirsts ist das Gebiet Espi – Hölzli als Relikt erhalten geblieben. Der Name Schlatt stammt aus dem Germanischen «Slate», was Ried oder auch Sumpf bedeutet.

Bei Praate sind im Gelände zwei einzelne Ackerterrassen erkennbar. Ihre Böschungen sind als Wiesenhänge ausgebildet und teilweise mit Hecken bestockt.

Die land- und waldwirtschaftliche Nutzung prägt die Landschaft des Gebiets Espi – Hölzli. Als Folge einer Melioration zwischen 1969 und 1979 entstand rund um die beiden Hangriede ein dichtes Feldwegnetz.

3 Schutzziele

- 3.1 Den Quellsumpf mit Kopfbinsenried in Qualität und Ausdehnung erhalten.
- 3.2 Die Flachmoore in ihrer Qualität sowie ökologischen Funktion und mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.3 Die naturnahen Waldbereiche erhalten, insbesondere die seltenen Feucht- und Nasswaldfragmente und die Feldgehölze.
- 3.4 Das Mosaik von Mooren, Hecken, Gehölzen und Wald erhalten.
- 3.5 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung, insbesondere der Riedwiesen, erhalten.

BLN 1418

Espi - Hölzli

